

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

siehe Steckbrief „Teichmolch“



Bild: Christian Raffetseder

1. Maßnahme Amphibienteich

Zeitpunkt für Umsetzung

Der beste Zeitpunkt, um ein Amphibienteich anzulegen, ist im Herbst oder zu Frühlingsbeginn – die Temperaturen müssen jedenfalls oberhalb der Frostgrenze liegen. Die Pflanzung sollte bis Anfang April erfolgen.

Anlegen – was ist zu tun?

Zunächst sollte überprüft werden, ob eine Baubewilligung nötig ist. Wenn der Teich keine Verbindung zum Grundwasser und keinen Zufluss aus anderen Gewässern hat, ist in der Regel keine Baubewilligung erforderlich – dies sollte jedoch im Einzelfall geprüft werden. Weiters ist beim Ausheben der Teichgrube darauf zu achten, keine Strom- oder Wasserleitungen zu tangieren. Hilfreiche Informationen hierzu sollten bereits im Vorfeld via Leitungskataster eingeholt werden.

Um Überhitzung zu vermeiden, sollte der Lageplatz des Teiches teilweise beschattet sein, wiewohl die Wasseroberfläche für einige Stunden Sonne bekommen sollte. Da abfallendes Laub den Nährstoffgehalt des Wassers in unerwünschter Weise er-

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

höhen würde, sollte der Abstand zu Bäumen und Sträuchern mindestens drei Meter betragen. Dies verhindert zudem eine eventuelle Beschädigung der Teichabdichtung durch Wurzeln.

Wenn genügend Platz vorhanden ist, sollte der Teich mindestens 8–10 m² groß sein. Je größer der Teich, desto stabiler ist das ökologische Gleichgewicht und daher seine Fähigkeit zur Selbstreinigung.

Um das Ufer strukturreich und dadurch attraktiv für zukünftige Bewohner zu gestalten, sollte man eine möglichst lange, mäandrierende Uferlinie anlegen. Die Strukturvielfalt kann mithilfe von Steinen, Ästen, Laub- und Erdhaufen, Baumstümpfen oder anderen Elementen, die Versteck- und Unterschlupfmöglichkeiten für Erdkröte, Gelbbauchunke, Bergmolch, Wasserspitzmaus und andere teichbewohnende Tiere bieten, gesteigert werden.

Neben der Form ist auch eine Tiefenzonierung ein wichtiger Aspekt beim Anlegen des Teichs. Durch gestuftes Ausheben in drei Ebenen werden Sumpf- (0–30 cm tief), Flachwasser- (30–50 cm) und Tiefwasserzone (50–100 cm tief) geschaffen. Es wird empfohlen, dass der Gartenteich zumindest in einem kleinen Bereich mindestens einen Meter tief sein soll, was verhindert, dass er zur Gänze durchfriert. Für einige Amphibien, wie z. B. Wasserfrösche, die im Teich überwintern, ist das eine wichtige Voraussetzung. Für viele Sumpfpflanzen ist hingegen eine niedrige Wassertiefe ausreichend und sensible Amphibien wie Unken, Laubfrösche oder Molche ziehen sogar flache Gewässer vor, weil Fraßfeinde wie Libellenlarven, Wasserkäfer etc. durchgefrorene Wasserkörper meiden.

Um Amphibien den Zugang zum Gewässer zu erleichtern und Igel, Mäusen und anderen kleinen Tieren die Möglichkeit zu bieten, ihren Durst am Teich zu stillen, ist eine flache Uferzone unerlässlich. Eine Steigung von max. 30° verhindert ein Abrutschen des Substrats und ermöglicht hineingefallenen Tieren, wieder aus dem Teich herauszukommen. Da die meisten Kunststoffteichwannen diese Voraussetzungen nicht erfüllen, sind sie kaum empfehlenswert.

Eine wichtige Voraussetzung für die dauerhafte Freude am Amphibienteich ist die Dichte des Beckens. Eine naturnahe, aber auch sehr aufwändige Variante ist die Abdichtung der Grube mit Lehm oder Ton. Verwendet man eine Teichfolie, sollte es keine PVC-Folie sein, da diese Schwermetalle und Weichmacher enthält. Alternativen sind Polyethylen oder Kautschuk. Um die Folie vor Beschädigungen zu schützen, z. B. durch steinige Böden, sollte die Grube mit einer Schicht feinen Sandes (5–10 cm dick) angefüllt werden. Zwischen Sand und Folie sollte ein Vlies möglichst faltenfrei

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

drapiert werden. Weiters ist darauf zu achten, dass die Folie am Rand nicht von Erde bedeckt ist, was verhindert, dass die umgebende Erde Wasser absaugt. Für diesen Arbeitsschritt ist es empfehlenswert, Profis zurate zu ziehen.

Als Bodensubstrat (auf der Folie) sollte nährstoffarmes Material wie Sand, Kies und Steine verwendet werden, um das Wachstum von Algen nicht zu begünstigen. Aus demselben Grund sollte auch auf Düngung verzichtet werden. Als Mischung zum Einsetzen von Wasserpflanzen bieten sich Lehm und Sand (1:3) an. Die Schicht sollte ungefähr fünf bis zehn cm dick sein und keinesfalls Torf enthalten, da bei dessen Abbau wertvolle Moorflächen, die sowohl geeignete Lebensräume für Vögel und andere Lebewesen als auch große CO₂-Speicher darstellen, unwiederbringlich zerstört werden.

Wenn die Möglichkeit besteht, empfiehlt es sich, den Gartenteich mit Regenwasser zu befüllen. Dies sollte behutsam geschehen, um das Substrat nicht zu sehr aufzuwirbeln. Etwa drei Tage nach der Befüllung kann man das junge Gewässer mit ein bis zwei Kübeln Wasser aus einem bereits vorhandenen natürlichen Teich „impfen“, was eine naturnahe Mikroorganismuszusammensetzung und das biologische Gleichgewicht fördert.

Bepflanzung

Bei der Bepflanzung gilt die Prämisse, dass ausschließlich heimische Pflanzen gewählt werden sollten. Dies ermöglicht, dass sich heimische Tierarten ansiedeln und wohlfühlen.

Bei der Wahl der Pflanzen sollte weiters bedacht werden, dass einige Sumpf- und Wasserpflanzen sehr raschwüchsig sind und meist von alleine aufkommen. Damit diese nicht den Teich zuwuchern, ist es ratsam, sie in Körbe zu setzen – oder gar nicht erst zu pflanzen. Beispiele hierfür sind die Sumpfbirse, der Schachtelhalm und Schilf.

Es ist jedenfalls darauf zu achten, dass nie mehr als 60 % der Wasseroberfläche von Pflanzen bedeckt sind. Wer sich eine unkomplizierte Pflege wünscht, sollte die Bepflanzung eher locker gestalten. Am Rand des Teichs kann die Bepflanzung jedenfalls großzügiger angelegt werden. Gibt es Stellen im Teich, die mindestens 60 cm tief sind, fühlen sich Seerosen besonders wohl. Seerosenblätter dienen Kröten außerdem zum Sonnen. Erhältlich sind heimische Wasser- und Sumpfpflanzen meist von Ende April bis Oktober in Wildstaudengärtnereien.

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

Folgende Pflanzen eignen sich z. B. für den Besatz:

Sumpfzone (bis 20 Zentimeter Wassertiefe)

- Wasserrminze (*Mentha aquatica*): rosa-violette Blüten ab Juni, duftet
- Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*): gelbe Blüten ab März (blüht vor allen anderen Teichpflanzen), geeignet für Uferzone und Flachwasser
- Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris*): gelbgrüne Einzelblüten, bis zu 80 cm hoch
- Sumpfschwertlilie (*Iris pseudacorus*): gelbe imposante Einzelblüten
- Blutweiderich (*Lythrum salicina*): rotviolette Blütenstände, bis zu 1 m hoch, guter Hintergrund für niedrige Pflanzen
- Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*): weiß-rosa Blütenstände ab Juni, 20–30 cm hoch

Flachwasserzone (20 bis 50 Zentimeter)

- Schwanenblume (*Butomus umbellatus*): rosa Blütendolde, binsenartig ca. 1 m hoch (wird daher auch Blumenbinse genannt), immer mehrere Individuen anpflanzen
- Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*): keine auffälligen Blüten, aber dennoch attraktiv, verträgt kaltes und kalkhaltiges Wasser
- Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*): cremeweiße Blüten ab Juni, Name kommt von den großen pfeilförmigen Blättern
- Igelkolben (*Sparganium*): cremefarbene Blütenstände, breitet sich nicht so stark aus wie andere Rohrkolben – verschiedene Arten: Einfacher Igelkolben (*Sparganium emersum*) wird 50 cm hoch; Aufrechter Igelkolben (*Sparganium erectum*) wird mehr als 1 m hoch
- Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*): linsenförmige Schwimmblättchen, auch Entengrütze oder Entenflott genannt, kann schnell einen grünen Teppich auf dem Teich bilden (kann in der heißen Jahreszeit zur Kühlung des Wassers beitragen)

Tiefenzone (ab 50 Zentimeter Wassertiefe)

- Seerose (*Nymphaea*): klassischer Bestandteil eines Gartenteichs, verschiedene Arten mit verschiedenen Farben (rosa, weiß, gelb) und unterschiedlichen Vorlieben für die Wassertiefe (siehe Foto S. 5)

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

- Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*): dottergelbe kugelige Blüten, ist angewiesen auf 1 m Wassertiefe und viel Platz (siehe Foto S. 5)
- Kleine Teichrose (*Nuphar pumila*): ähnliches Aussehen, Blüten teilweise etwas rötlich, begnügt sich mit 50 cm Wassertiefe
- Laichkräuter (*Potamogeton*): eher unauffällige Blüten, Triebe eignen sich als Versteck für Kleinlebewesen, Vorsicht: Laichkräuter wuchern stark und sind daher eher für große Teiche geeignet

Bis Tiere den neuen Standort angenommen haben, kann es etwas dauern, daher gilt es, Geduld zu bewahren. Von Fischbesatz sollte komplett abgesehen werden, da Fische die erwünschten Bewohner liebend gern fressen. Achtung: Auf keinen Fall darf man den Einzug von z. B. Amphibien beschleunigen, indem man Wildtiere aus der Natur in den eigenen Teich einsetzt. Das ist strengstens verboten!

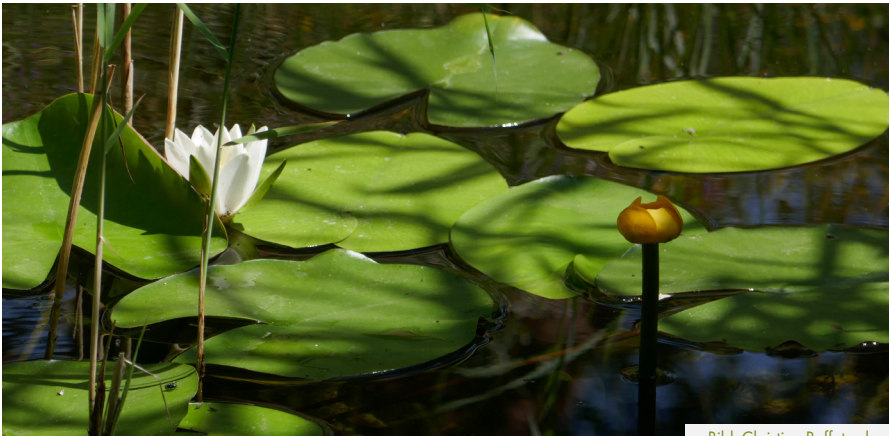


Bild: Christian Raffetseder

Um größeren Problemen mit Algen vorzubeugen, ist eine möglichst diverse Population von Sumpf-, Wasser und beschattenden Schwimmpflanzen förderlich, Wasserlinsen und Seerosen z. B. regulieren den Lichteinfall ins Wasser. Zu starke Sonneneinstrahlung und Nährstoffeinträge begünstigen hingegen das Wachstum. Bei neu angelegten Teichen ist verstärktes Algenaufkommen naturgegeben, das Gleichgewicht stellt sich nach einiger Zeit meist von selbst ein. Algen, die auf der Wasseroberfläche schwimmen, können gelegentlich mit einem Kescher entfernt werden, um den Nährstoffeintrag zu minimieren. Um die natürliche Schichtung des Gartenteichs nicht

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

zu stören und den Lebensraum der angesiedelten Tiere und Pflanzen nicht zu gefährden, sollte die Verwendung chemischer Hilfsmittel, Filteranlagen, Umwälzpumpen, Wasserfällen, Sprudelsteinen o. Ä. vermieden werden. Ein weiterer Grund, auf Fischbesatz zu verzichten, ist, dass Fischkot zur Überdüngung des Teichs beiträgt, was das Algenwachstum fördert.

Gerade im Umfeld von Kindern ist zu beachten, dass Gartenteiche auch Risiken bergen, daher sollten dementsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Bei kleineren Teichen kann z. B. auf Baustahlgitter zurückgegriffen werden, größere können mit einer Umzäunung abgesichert werden. Diese darf jedoch Tiere nicht daran hindern, ans Wasser zu gelangen. Flache Ufer haben nicht nur oben besprochene Vorteile, sondern vermindern auch das Risiko für spielende Kinder. Weitere Tipps finden sich in der Broschüre der Beratungsstelle für Unfallverhütung (www.bfu.ch/PDFLib/1307_105.pdf).

Gelsen werden normalerweise durch einen Gartenteich nicht zum Problem, da sich genügend Fraßfeinde im und ums Wasser tummeln, Regentonnen hingegen werden rasch zum Gelsenparadies.

Pflegemaßnahmen

Zwischen Dezember und Februar sollten zugewachsene Bereiche ausgelichtet werden, um die Artenvielfalt der Vegetation zu erhalten. In diesem Zeitraum besteht wenig Gefahr, Tieren zu schaden.

Kurz nach Anlage des Teichs ist eine Algenbildung durchaus normal, ihr kann aber durch geschickt geplante Bepflanzung rund um den Teich vorgebeugt werden. Bäume und Sträucher sollten dafür weit genug entfernt vom Teich gepflanzt werden (siehe Anlegen – was ist zu tun?), aber so arrangiert sein, dass sie der Wasserfläche zu gewissen Tageszeiten Schatten spenden. Sollten dennoch größere Mengen Laub im Teich landen, kann dieses im Herbst herausgefischt werden. Auch vermehrtes Aufkommen von verrottendem Pflanzenmaterial, Algen und Schlammansammlungen sollten dann entfernt werden. Diese Aufgabe sollte Stück für Stück ausgeführt werden, um Tieren und Pflanzen die Chance zu bieten, mit der Störung umzugehen.

Im Winter sollten Schilfhalme stehen gelassen werden, damit der Gasaustausch zwischen Wasser und Umgebungsluft weiterhin stattfinden kann und sie von verschiedenen Insekten als Winterbehausung genutzt werden können.

Sollte der natürliche Niederschlag nicht ausreichen, um den Pegel des Teiches auf dem gleichen Level zu halten, kann die fehlende Menge Wasser aufgefüllt werden. Auch hier empfiehlt sich Regenwasser.

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

Alternative: Bepflanzter Wassertrög

Bepflanzte Wassertröge oder -becken stellen eine Ersatzlösung mit geringerem Arbeitsaufwand und Platzbedarf dar. Wichtig dabei ist auch eine Ausstiegshilfe anzulegen, da der Trög sonst für viele Tiere zur tödlichen Falle werden kann.

2. Wert für die Biodiversität

Da die Landschaft durch industrielle Landwirtschaft, Flächenversiegelung und Flurbereinigungsmaßnahmen immer mehr an naturnahen Flächen, die wertvolle Lebensräume darstellen, verliert, zählt jeder Quadratmeter, der die Biodiversität fördert. Auch Kleingewässer und Gräben am Rande von Ackerflächen, die zeitweise Wasser führen, gehen verloren. So eignen sich Gartenteiche und selbst kleine Pfützen, um einen Beitrag für die Biodiversität zu leisten, indem sie zur Vernetzung von Gewässern beitragen. Außerdem können dort Insekten ihre Eier ablegen und die daraus schlüpfenden Larven finden genügend Futter. Vögel kommen ans Wasser, um Baumaterial für ihre Nester zu suchen oder ihren Durst zu stillen. Auch Igel und andere Tiere profitieren von Amphibiengewässern. Besonders wichtig sind diese Feuchtlebensräume jedenfalls für Amphibien, denn alle zwanzig in Österreich vorkommenden Lurcharten sind gefährdet. Einige davon finden in naturnahen Gartenteichen ein geeignetes Refugium.



Bild: Christian Raffetseder

Biodiversitätsmaßnahme Amphibienteich

Wenn der Teich naturnah angelegt ist, steigt die Vielfalt der besiedelnden Tiere und Pflanzen deutlich, was auch das Auge der BeobachterInnen erfreut und den Erholungswert für uns Menschen erhöht.

3. Welche Arten leben in und an einem Amphibiengewässer?

Tiere, die in Gartenteichen leben, sind auf diesen Lebensraum angewiesen, da sie Spezialisten sind. Wenn der Gartenteich naturnah und ohne Fischbesatz angelegt wird und auf eine heimische Pflanzengarnitur geachtet wurde, kann man schon nach wenigen Wochen damit rechnen, dass ihn einige der folgenden Tiere als neuen Lebensraum aufsuchen.

- Amphibien wie Gras- und Wasserfrosch (siehe Foto S. 8), Bergmolch, Erdkröte und Gelbbauchunke
- Libellenarten wie Vierfleck (siehe Foto S. 7), Pechlibelle, Plattbauch, Großer Blaupfeil, Azurjungfer und Falkenlibelle
- Tellerschnecke, Posthornschncke, Schlamm- und Teichmuschel
- Ruderfußkrebs, Rückenschwimmer
- Wasserfloh, -assel und -läufer
- Eintags- und Köcherfliege
- Käferlarven und Wasserskorpion (v. a. im sumpfigen Uferbereich)
- Ringelnatter (weder giftig, noch aggressiv)

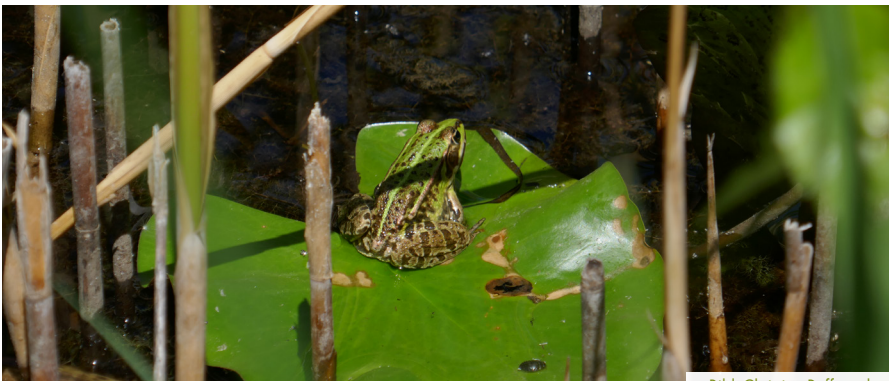


Bild: Christian Raffetseder